



Kunst über alle Disziplinen hinweg bietet das Kulturfestival „Interim“ am Heidengraben: Mit dem Projektchor, Theaterdarbietungen, Klanginstallationen, Lesungen und Kunstwerken, die auf den Feldern und im Wald aufgebaut sind. Fotos: Anja Weiß

## Zwei Wolken, die im Wasserglas gleißen

**Veranstaltungsring** Martina Auer und Fritz Schlenker präsentierten verwandelte Grimm-Märchen und Chansons.

**Metzingen.** Genießerisch nachdenkliche Stimmung in der Metzinger Festkeller: Regisseur Horst Laubner, Sängerin und Erzählerin Martina Auer und Pianist Fritz Schlenker haben sich eine ganz besonders zauberhafte Herausforderung für ihre mehr als 130 Zuschauer ausgedacht: die Neuerzählungen Grimmscher Märchen von Anne Sexton, die unter dem Titel „Verwandlungen“ 1971 Geschichten, in denen die Figuren maßgebliche Entwicklungsprozesse oder Metamorphosen durchmachen, nacherzählt, kommentiert und umdeutet. Denn nicht nur die Figuren erfahren eine Verwandlung, sondern auch die Märchen selbst, die Sexton mit poetischen bis kryptischen Prologen versehen hat, in denen sie auf gesellschaftlichen Erscheinungen - „Nicht einmal der Volkszähler weiß, dass ich Rumpelstilzchen heiß“ - anspielt, sowie auf ihre eigene, von viel psychiatrischem Leid geprägte Biographie. Vor allem aber erzählt sie die Märchen aus weiblicher Perspektive, mit Blick auf alle möglichen, mehr oder weniger gesunden Beziehungskonstellationen. Und so geht es hauptsächlich um Figuren, die sich aus dem Gefängnis ihrer Herkunft und Erziehung schälen müssen, die sich vom überfürsorglichen Vater, der legendär bösen Stiefmutter, den ewig bevorzugten Schwestern lösen und von der Raupe zum Schmetterling werden wollen. Nicht selten mithilfe eines heldenhaften Prinzen, der sich oft genug als langweiliger Loser oder aggressiver Raubritter entpuppt. Und so geht es auch in diesen Märchen wie immer um die selben tiefen Urgefühle: Liebe, Hoffnung, Angst, Enttäuschung, Betrug, Trauer, Erneuerung, Rache, Emanzipation. Und um die Suche nach dem Glück.

Fritz Schlenker begleitet sie mit verspielten Klaviertönen so zart, melancholisch, dramatisch, schräg und luftig wie die Märchen selbst - rot wie Blut, weiß wie Schnee, schwarz wie Ebenholz. Und mit immer wiederkehrenden Motiven und Harmonien, die am Ende in Claude Debussys „Clair de Lune“ wieder auftauchen. Martina Auer trägt einen goldenen Schlüssel um den Hals, als wolle sie die Märchen entschlüsseln, aber sie bleiben so vieldeutig, dass sie jeder auf sich selbst beziehen muss. Der Zauber bleibt. Eine Sängerin, die ebenfalls viel Zauber, Schmerz und Schnoddrigkeit verbreiten konnte, war Hildegard Knef, mit deren Chansons Martina Auer die Märchen wunderbar kontrapunktiert. Schöne, traurige Lieder, ausdrucksstark gesungen, und gefühlvoll am Klavier begleitet: Bekanntes wie „Eins und eins, das macht zwei“, Trauriges wie „Zugvögel“ oder „Tage hängen wie Trauerweiden“, und ziemlich Passendes: „Wer nicht verrückt wird, der ist nicht normal.“

Kathrin Kipp

### Lebendig und einfühlsam

Martina Auer erzählt die spannenden, blutigen und mitunter bizarren Geschichten mit viel Einfühlungsvermögen und Lebendigkeit. Sie zitiert die verworrenen und teils auch etwas verstörenden Prologe, bevor sie mit viel Schwung auf die Märchen selbst kommt - mit viel Dramatik, Verträumtheit und noch mehr Leichtigkeit. So, wie die Märchen ja



„Verwandlungen“ mit Fritz Schlenker und Martina Auer gab es in der Stadthalle zu sehen und hören. Foto: Kathrin Kipp

# Heureka! Die Suche ist das Ziel

**Interim** Suche ist das Thema des Kunstfestivals. Was gibt's zu finden? Kunst, Musik und Theater, aber auch Illusionen, neue Sichtweisen und Landschaft pur. Von Anja Weiß

Was lange währt, wird endlich gut“, „Gut Ding will Weile haben“ oder einfach auf schwäbisch „no ed hudla“: Beherzt man diese Sprichwörter, dann kann so etwas entstehen wie die Interim. Zehn Jahre ist es her, dass Kulturschaffende von der Alb die Idee dazu hatten, federführend Ulrike Böhme und Susanne Hinkelbein. Vor vier Jahren war dann im Alten Lager in Münsingen die erfolgreiche erste Auflage, am Samstag wurde nun das zweite interdisziplinäre Kunst- und Kulturfestival eröffnet. Ort ist die Region Heidengraben, kurz vor Grabenstetten. Diese einstige große Keltensiedlung ist eine Stelle der ständigen Suche, Archäologen sind hier tätig, um Zeichen und Zeugen der Vergangenheit zu finden. Gleichzeitig verbindet der Heidengraben Grabenstetten, Hülben und Erkenbrechtswiler.

Damit lagen das Thema und die Umsetzung für die Interim eigentlich auf der Hand: Um die Suche sollte es gehen, die Suche nach Wahrheit und Erkenntnis, nach Freud und Leid, nach Wort und Tat, nach Illusion und Realität.

Weitere Bilder von der Interim unter [www.swp.de/metzingen\\_bilder](http://www.swp.de/metzingen_bilder)

Umgesetzt wurde das in allen Sparten der Kunst: Mit Schauspiel, Musik, Kunstwerken, Klanginstallationen, Puppentheater, Bildern und Lesungen. Interdisziplinär ist das zweite große Stichwort, und zwar umgesetzt in der freien Landschaft. Zu Beginn betritt ein Projektchor die Bühne im Pavillon. Beteiligt sind nicht nur Musikprofis und Schauspieler, sondern auch Laien aus der Region, die sich so intensiv vorbereitet haben, dass ihre Auftritte professionell klingen.

### Die Suchtrupps ziehen los

Moderne Klänge ertönen, die sieben Pforten des Heidengrabens wurden musikalisch umgesetzt, bevor der eigentliche Startschuss fällt. Dann erklärt Moderator Scott die Regeln der Suche und gibt Tipps: „Dort, wo jeder sucht, ist nichts mehr zu finden“, verrät er, „sucht in eurem eigenen Kopf, denn was ihr dort findet, kann euch keiner nehmen.“ Dann schickt er die „Suchtrupps“ los. Bis zum Sonnenuntergang bleiben ihnen zwei Stunden Zeit, das Festivalgelände mit all seinen Darbietungen zu erkunden und Schätze zu heben. Zu finden gibt es vieles. Beispielsweise stehen Schauspiele an einigen Kunstwerken. Sie sorgen für Abwechslung, neue Sichtweisen und so manche

Überraschung. An der Installation „Anhaften am Das“ etwa ist das Theaterspiel von „Thales und der Magd“ zu sehen. Unterhaltsam und lustig auf Schwäbisch, wie viele der Stücke aus der Feder von Susanne Hinkelbein, erläutert der Philosoph dem einfachen Mädchen die Suche nach der Wahrheit und der Erkenntnis, sein Schauen an den Himmel auf der Suche nach schwarzen Löchern und roten Riesen. Was antwortet die Magd dem Philosophen, der wegen seiner Suche in einen Brunnen gefallen ist? „Da sehe ich lieber den blauen Himmel über der Alb.“

Auch eine Variante eines wertvollen Funds, keine Frage. Andere widmen sich Fundstücken aus der Vergangenheit, dem Leid, das in Form von Steinen im Boden liegt und nummeriert werden muss oder der Suche nach Antworten, wie etwa die Sphinx, die den Besuchern Rätsel stellt. Einer der Höhepunkte ist mit Sicherheit das Dromedar Sahara, das mitten auf dem Festivalgelände steht. Oder ist es doch nur blanke Einbildung, wie der Illusionist einem weismachen will?

Was gibt es sonst noch zu erleben? So viel, dass die zwei Stunden Zeit für die Suche knapp sind: Lesungen aus einem Gipfelbuch in einer riesigen Blase, ein Kas-

perletheater im Wald, sphärische Klänge inmitten einer Kunstinstallation, Berichte aus der Vergangenheit erklingen aus Lautsprechern auf einem Acker, Suchscheinwerfer beleuchten das, was andere nicht sehen. Man könnte diese Aufzählung fortsetzen oder einfach einen Tipp geben. Wer ein besonderes Kunstformat erleben will, sollte in den nächsten zwei Wochen zum Heidengraben gehen und sich auf die Suche machen. Und wenn zum Schluss die Minioper „Heureka“ erklingt, wird klar: Das eigentliche Ziel ist die Suche, denn wenn diese einmal endet, dann hat man nichts mehr, was man erreichen kann.

### Interim: Unterstützer und weitere Termine

Das Festival wird von drei Schirmherren unterstützt, die an der Eröffnung voll des Lobes für dieses Kulturprojekt waren: Theresia Bauer, Ministerin für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg, Hortensia Völkers, künstlerische Direktorin der Kulturstiftung des Bundes und Landrat Thomas Reumann.

Weitere Termine für die Performances: 22. und 23. September um 17.30 Uhr, 29. und 30. September, sowie 1. Oktober um 17 Uhr.

### STIMMEN ZUR INTERIM

Um die Bürger für die Kunst zu begeistern, brauchen wir solche neuen Formate.



Landrat Thomas Reumann, der das interdisziplinäre Kunst-Projekt auf der Schwäbischen Alb von Anfang an begleitet und unterstützt hat.

### TIERISCHE BEGEGNUNGEN AUF DEM FESTIVALGELÄNDE



Ein Blickfang für die anwesenden Journalisten bei der Interim-Eröffnung war das Dromedar Sahara. Dieses aber zeigte seinerseits auch großes Interesse an den Fotografen, wie hier am Ermstal-TV-Macher Thomas Zecher. Foto: Anja Weiß

### STIMMEN ZUR INTERIM

Wir freuen uns, dass wir in den nächsten Wochen im Fokus der Kunstwelt stehen.



Roland Deh, Bürgermeister von Grabenstetten, der für die drei Gemeinden am Heidengraben das Grußwort gesprochen hat.

### Epitaph rockt den Hirsch

Glems. Am Samstag, 23. September, spielt die Rockband „Epitaph“ im Hirsch. Die Band entstand im Winter 1969/70 im Musikclub „Fantasio“ in Dortmund, wo der Brite Cliff Jackson (Gesang, Gitarre), sein Landsmann James McGillivray (Schlagzeug) und Bassist Bernd Kolbe übten und an ihrem Programm arbeiteten, während sie wöchentlich im Fantasio zwischen Größen wie Black Sabbath, Rory Gallagher, Yes und Argent auftraten.

Als eines Tages „Champion“ seinen Auftritt absagte und der Bluespianist Günter Boas mit Epitaph als Back-

groundband einsprang, war ihre Chance gekommen, um ins Rampenlicht zu gelangen. Es folgten zahlreiche Konzerte in Deutschland. Unter anderem ein Live-Fernsehauftakt im legendären „Beat Club“. Nach zahlreichen Musikerwechseln und Bandauflösung ist Epitaph seit Januar 2000 wieder voll am Start. Seit über vier Jahrzehnten sind sie eine feste Größe im Rockgeschäft. Die heutige Band „Epitaph“ besteht aus Gitarrist und Sänger Cliff Jackson, Bernd Kolbe am Bass, Jack Dupree“ seinen Auftritt absagte und der Bluespianist Günter Boas mit Epitaph als Back-